

# "Heidi" verkitscht

Eine amerikanische Filmgesellschaft hat die unvergeßliche »Heidi«-Geschichte unserer erfolgreichen Schweizer Dichterin Johanna Spyri aufgegriffen und darüber einen Film gedreht.

In einer Auflage von ungefähr 1¼ Millionen Exemplaren ist das »Heidi«-Buch bis heute verkauft worden und findet noch immer guten Absatz. Es ist mit warmem Herzen, unverkitscht und wahrhaftig geschrieben und spricht in vernünftigem, echt humorvollem und echt traurigem Ton zu den Kindern. Und nun kommt ein Hollywood-Film und beraubt diese schöne »Heidi«-Geschichte ihrer ganzen Romantik, es ist zum Heulen.



Diese viel zu wenig kindliche Shirley soll das einfache Heidikind darstellen.

könnte, wahrscheinlich im Grabe herumdrehen würde. Natürlich ist er für die amerikanische Filmindustrie ein Geschäft. Die Hauptrolle spielt die 9 Jahre alte Shirley Temple, dieser Abgott Amerikas. Ihre Eltern brachten es fertig, daß sie schon mit 4 Jahren zum Film kam, und heute verdient sie mehr



Die Bewohner von Guscha, dem Bündnerdörfchen, in dem sich Johanna Spris Erzählung abspielt, haben ein so aufgeputztes Heidi sicher noch nie auf ihren Alpen gesehen.

Unzählige Kinder haben schon die Bücher von Johanna Spyri mit Freude und Begeisterung gelesen und vielleicht sich selber sogar einmal hineingewünscht in die sonnige Bergheimat Heidis. Jedoch noch lange nicht alle Leser verstanden, daß es sich nicht um eine Vision der Dichterin handelte, sondern daß das Guscha-Dörfli mit seiner herben, frischen Natur den Anstoß gab, ihre so gerne gelesenen Geschichten zu beleben und mit der Wirklichkeit vertraut zu machen.

Allein schon der Aufstieg über Maienfeld bietet dem Wanderer manch unvergeßliches Bild. Durch die Weinberge des berühmten Maienfelder Weines, hinein in den schattigen Wald. Dann hinauf zu der in einer Mulde gelegenen Festung Luziensteig. Als ewiger Wächter zur Linken der Fläscherberg und der Grat der Heuberge, Guscha zur Rechten mit seinen friedlichen Matten. Alsdann schlingt sich der Weg wechselnd durch Wald und steile Halden aufwärts, Luziensteig mit seinen schönen Ausblicken verschwindet langsam, und schon taucht das Endziel unseres Ausfluges auf: Guscha! (Siehe die Bilder auf den nächsten zwei Seiten.)

Worte können das nicht so ausdrücken, was das Auge zu erfassen vermag. Der über-



Ein rechtes Naturkind könnte nicht so damenhaft am Tisch sitzen, das bringt nur ein Filmkind fertig, dem die Amerikaner jede kindliche Unbefangenheit genommen haben.

wältigende Rundblick, die reine Bergluft und der gesunde Schlag der Bergmenschchen lassen einen unauslöschbaren Eindruck in uns zurück. Johanna Spyri hat sich für ihre Erzählungen ein Fleckchen Erde ausgesucht, das keinen besseren Geschichtsstoff hätte liefern können als eben den der Heidi-Bücher.

Und nun kam der amerikanische Film und griff die »Heidi«-Geschichte auf, und zwar in einer so kitschigen Weise, daß sich Johanna Spyri, wenn sie den Film sehen

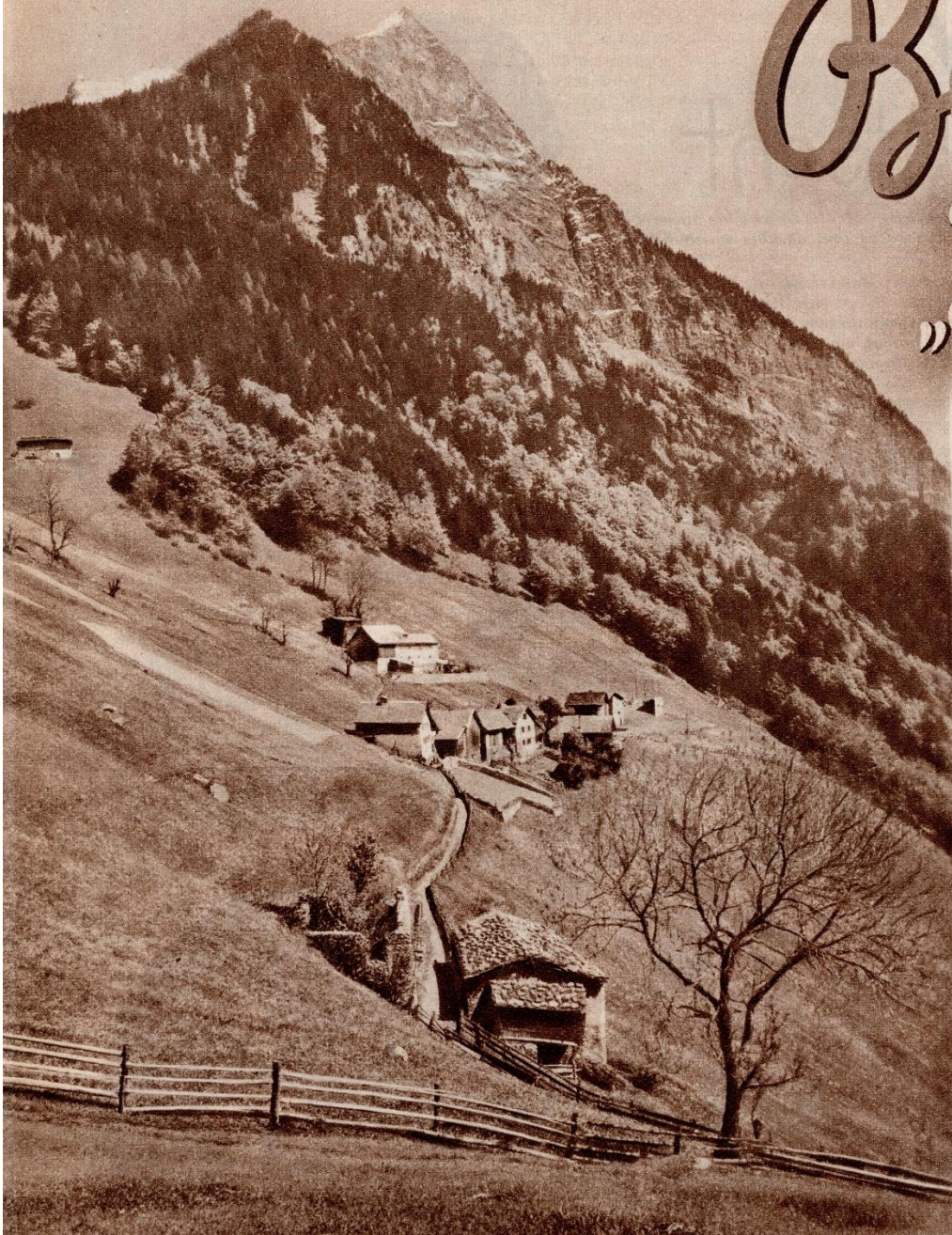


Und mit so kokettem Augenaufschlag wird das richtige Heidi kaum den Großvater angeschaut haben.

als Greta Garbo. Ihre Filme tragen auch ein ungeheures Geld ein, man spricht von anderthalb bis zwei Millionen Dollar. Daher ist es auch begreiflich, daß die kleine Shirley an jedem Film etwa 200 000 Franken verdienen kann. Die Amerikaner sind ja halb verrückt wegen dieser Shirley. Jedes Lockenköpfchen heißt Shirley, und die Shirley-Locken sind große Mode. Die Puppenfabriken fabrizieren nur noch Shirley-Puppen, und auch die Seifenfabriken machen mit ihren Shirley-Seifen ein gutes Geschäft. Und nun kommt dieser kokette Goof und will unser urwüchsiges Heidi darstellen, dieses Heidi, das in der engen Stadt vor Sehnsucht nach der Alp krank geworden ist. Dieses neue »Heidi« erscheint als kleine Rokokodame mit weißer Perücke, wovon im ganzen »Heidi«-Buch nichts steht. Aber überlassen wir das Urteil unseren Lesern, die Bilder sagen genug.



# Bergwelt um „Heidi“



Das Bergdörfchen Guscha (1117 m) ob der Luziensteig (692 m), Kt. Graubünden, mit dem Gyrenspitz (2397 m). Auf diesem schönen Fleckchen Erde spielt zum großen Teil die Geschichte »Heidi« der 1901 gestorbenen Dichterin Johanna Spyri.

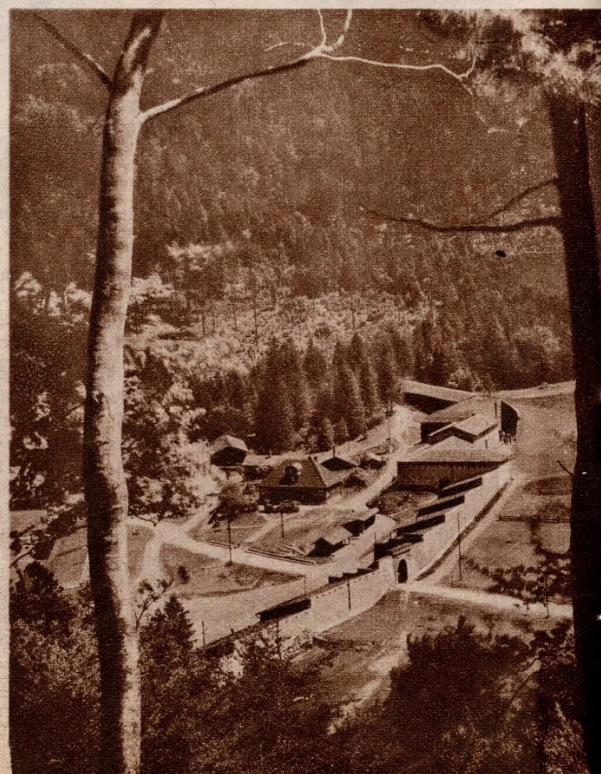
Oval unten: Von Guscha, das man von der Luziensteig aus in fünfviertel Stunden erreicht, schaut man hinunter in die weite Ebene des Rheintales.

(Text und Bilder auf der vorhergehenden Seite)



Das ist nicht Heidi, aber sonst ein herziger Käfer von Guscha.

Unten: Die alte Festung Luziensteig am Uebergang von Maienfeld ins Liechtensteinische.



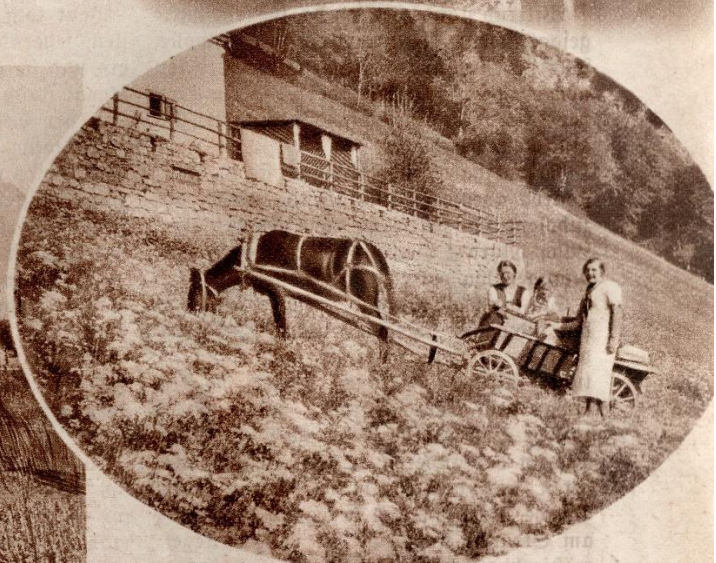
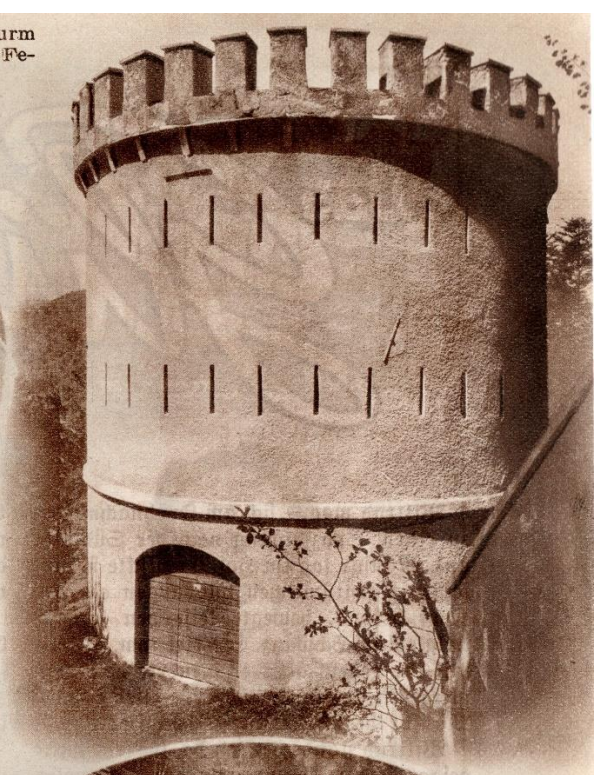


Rechts: Der Turm  
Malakoff ob der Fe-  
stung Luziensteig.



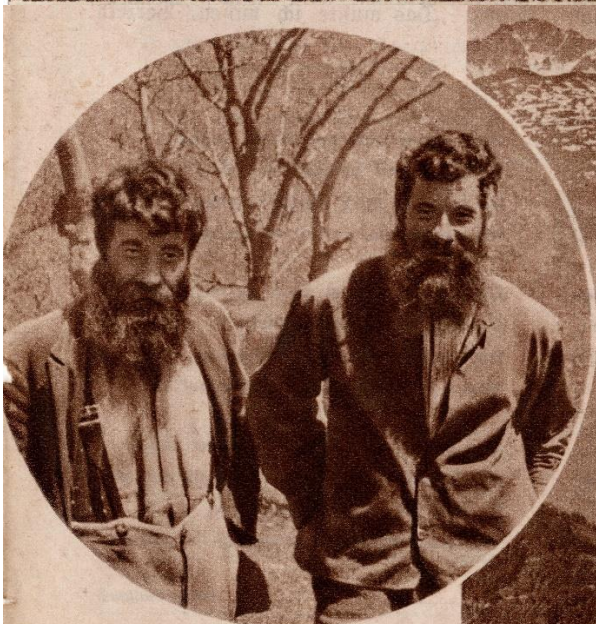
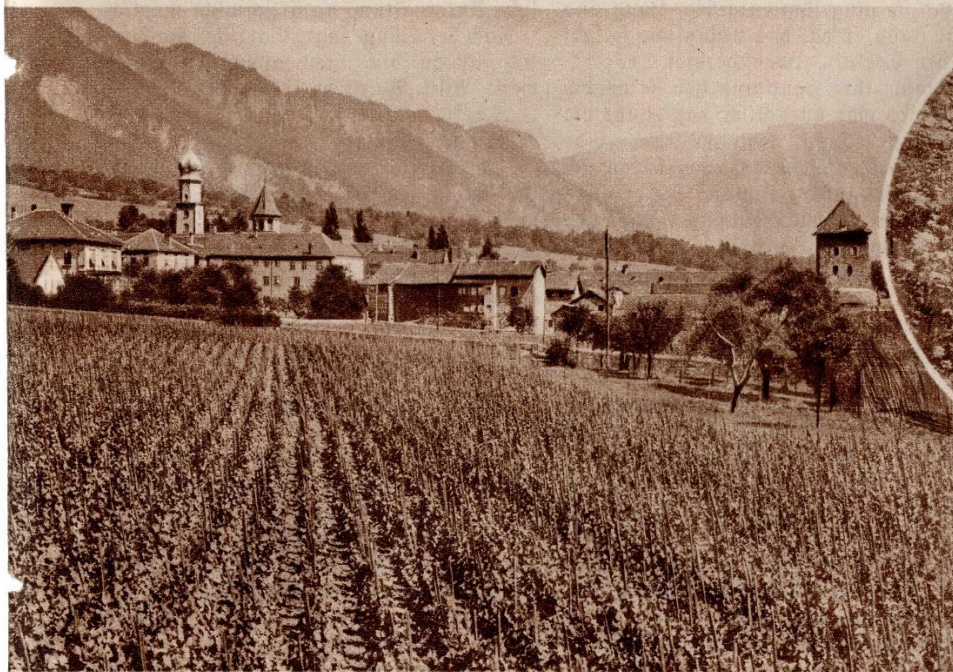
Kirche und Wirtschaft auf der Luziensteig. Ob dem Kirchedach das Dörfchen Guscha.

Oval rechts: Die Mauleselpost kommt in Guscha an.



Links: Im Tale drunten liegt das stattliche Dorf  
Maienfeld (1400 Einwohner) inmitten ausgedehnter  
Rebberge, die einen köstlichen Tropfen abgeben. Es  
ist die Heimat des verstorbenen Generalstabschefs  
Theophil v. Sprecher.

Unten: Bergidyll bei Guscha.



Die Brüder Just auf Guscha.

